



Pippolini
Kindertagesstätte

Pädagogisches Konzept

2022

Inhalt

1. Betreuungsgrundsätze	2
2. Leitprinzipien	2
3. Tagesablauf	4
4. Eingewöhnung	5
5. Essen	6
6. Schlafen	7
7. Körperpflege	7
8. Spiel und Bewegung	8
9. Raumgestaltung, Spiel- und Materialangebote	9
10. Grenzen und Regeln	9
11. Beobachten und Dokumentieren	10
12. Rituale	10
Altersgemischte Gruppe	10
Begrüßungsritual und Morgenkreis	10
Gemeinsames Essen	11
Geburtstagsritual	11
Ritual zum Eintritt	12
Ritual zum Austritt	12
Babygruppe	12
Begrüßungsritual und Morgenkreis	12
Schlafen	12
Geburtstagsritual	12
Ritual zum Eintritt	12
Ritual zum Austritt	12
13. Schnittstellen der Untergruppen und gemeinsame Aktivitäten	13
Randzeiten	13
Garten / Spaziergänge	13
Besuche	13
Gemeinsames Kochen	13
Gemeinsames Essen	13
Waldtage	13
14. Zusammenarbeit mit den Eltern	14
15. Rolle der Erziehenden	14

1. Betreuungsgrundsätze

Betreuungsgrundsätze Unser pädagogisches Handeln ist auf die Bedürfnisse und Rechten von Kindern ausgerichtet.

Bezüglich Rechte des Kindes ist die UN-Konvention über die Rechte des Kindes aus dem Jahre 1989 verbindlich. Entlang der 4 Grundprinzipien der Konvention verpflichten wir uns...

- a) ...für den Schutz vor Diskriminierung (Art. 2). Alle Kinder, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religionszugehörigkeit oder politischen Ansichten des Kindes oder deren Eltern sind bei uns willkommen und werden gleichbehandelt und gefördert.
- b) ...für das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Art. 6). Unsere Kita soll Lebensraum bieten und die individuelle Entwicklung jedes Kindes unterstützen.
- c) ...für die alters- und reifeentsprechende Meinung jedes Kindes (Art. 12.). Unsere Kita soll jedem Kind Raum bieten, eigene Meinungen zu entwickeln und diese zu äussern. In unserem Planen und Handeln soll die Beteiligung der Kinder einen grossen Stellenwert einnehmen.
- d) ...für das Kindeswohl. Der Blick auf das Kindeswohl hat bei allen Entscheidungen und Beobachtungen des Kindes vorrangige Priorität.

Unter Kindeswohl verstehen wir ein für die Entwicklung des Kindes günstiges Verhältnis zwischen den Bedürfnissen des Kindes, den Rechten des Kindes und den tatsächlichen Lebensbedingungen des Kindes (Hauri & Zingaro, 2020)

Bezüglich Bedürfnisse des Kindes orientieren wir uns an den 7 Grundbedürfnissen nach Brazelton et al. (Greenspan & Brazelton, 2008). Das Kind braucht:

- Beständige liebevolle Beziehungen
- Körperliche Unversehrtheit, Sicherheit, Regulation (z.B. Schreien, Schlafen, Füttern, Selbstberuhigung)
- Erfahrungen, die die individuelle Persönlichkeit des Kindes berücksichtigen
- Erfahrungen, die dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angemessen sind
- Grenzen und Strukturen
- Stabile, unterstützende Gemeinschaften und kulturelle Kontinuität
- Eine Zukunftsperspektive

2. Leitprinzipien

Wir haben unser pädagogisches Konzept im Jahr 2022 überarbeitet und orientieren uns an den Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

in der Schweiz (Wustmann Seiler & Simoni, 2016). Wir orientieren uns an den 6 Leitprinzipien dieses Referenzwerkes.

Leitprinzip 1: Physisches und psychisches Wohlbefinden: Ein Kind, das sich wohl fühlt, kann neugierig und aktiv sein.

Damit sich unsere Kinder gut entwickeln können, müssen sie sich physisch und psychisch wohl fühlen. Wir bieten ihm dazu eine anregende Umgebung und achten auf die Gesundheit und Sicherheit des Kindes.

Wir achten auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen, die dem Kind eine sichere Bindung und damit verbunden die Möglichkeit des Explorierens und sich Entwickeln ermöglicht (Drieschner, 2011).

Leitprinzip 2: Ein vielfältiges Bild von sich und der Welt erwerben Kinder durch den Austausch mit anderen.

Kinder sind von Geburt an kommunikativ und drückt sich altersentsprechend aus. Mit einem vielfältigen Sprachgebrauch unterstützen wir das Kind nicht nur in der Sprachentwicklung, sondern auch in der Entwicklung des Ich-Bewusstseins. Wir sind feinfühlig auf die Signale der Kinder und sind in jeder Altersgruppe im Dialog mit dem Kind. Wir achten dabei auf einen Anteil 1:1 Zeit mit dem Kind und reflektieren unseren Sprachgebrauch im Team.

Leitprinzip 3: Zugehörigkeit und Partizipation: Jedes Kind möchte sich willkommen fühlen und sich ab Geburt beteiligen.

Kinder, die sich zugehörig fühlen und partizipieren können, erweitern ihre sozialen Kompetenzen und lernen Verantwortung zu übernehmen.

Wir achten darauf, dass alle Kinder angesprochen und von den Mitarbeitenden wie auch von den anderen Kindern gehört werden. Wir unterstützen unsere Kinder in ihrer Eigeninitiative. In unsere Planung fliessen Ideen und Wünsche der Kinder mit ein und lässt genügend Freiräume zu, um spontane Ideen der Kinder umzusetzen.

Leitprinzip 4: Stärkung und Ermächtigung: Die Reaktionen, die ein Kind auf seine Person und auf sein Verhalten erfährt, beeinflussen sein Bild von sich selbst.

Die Vorstellung über die eigene Person entwickelt das Kind im Austausch mit seiner Umwelt. Wir nehmen jedes einzelne Kind wahr und ermutigen es, neues auszuprobieren und mutig zu wagen, ausdauernd zu üben. Wir achten auf individuelles und differenziertes Lob und achten auch auf unsere nonverbalen Äusserungen.

Leitprinzip 5: Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit: Jedes Kind braucht einen Platz in der Gesellschaft.

In unserer Kita erstreben wir eine diverse Zusammensetzung der Kindergruppen. Wir lernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, verbindendes und trennendes in Worte zu fassen. Wir legen Wert auf die bereichernde Perspektive von Diversität.

Leitprinzip 6: Ganzheitlichkeit und Angemessenheit: Kleine Kinder lernen mit allen Sinnen, geleitet von ihren Interessen und bisherigen Erfahrungen.

Kinder brauchen Anregungen, die zu seinem Entwicklungsstand und zu seinen Erfahrungen passen. Wir achten auf Signale der Kinder, die nächste Entwicklungsschritte anzeigen und bieten Anregungen für diese an. Wir sind uns bewusst, dass nicht jede Erfahrung auch bildend ist, sondern Überforderungen auch negative Spuren hinterlassen können.

3. Tagesablauf

Im Tagesablauf werden gemeinsame Zeiten und Schnittstellen genau geregelt. Die Tagesplanung und Durchführung werden von der Gruppenleitung gestaltet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Uhrzeit	Altersgemischte Gruppe	Baby-/Kleinkindgruppe
7.00	Auffangzeit Kita öffnet, Frühstück vorbereiten erste Kinder treffen ein, Tür-Angel-Gespräche Spielen	
7.30 – 8.00	Frühstück	
8.00 – 8.45	Küche aufräumen Freies Spiel, In den jeweiligen Gruppen	
9.00 – 9.30	Morgenprogramm Morgenkreis, Begrüßungsritual Znüni	Morgenprogramm Begrüßungsritual Znüni
9.30 – 11.15	Freies Spiel gemeinsame Aktivitäten (z.B. Basteln, Backen, Rhythmik, Spaziergang, Fest).	Freies Spiel gemeinsame Aktivitäten Aufräumen
11.15 – 11.30	Abhol-/Bringzeit „Vormittag 1“-Kinder werden abgeholt „Nachmittag 2“-Kinder werden gebracht	
11.30 – 11.45	spielen im Gumpizimmer Aufräumen Singkreis oder freies Spiel	Mittagessen Zähne putzen bereit machen für Mittagschlaf
11.45 – 12.15	Mittagessen Kindergarten-Kinder treffen ein Zähne putzen bereit machen für Mittagschlaf	
12.15 – 14.00	Ruhezeit Mittagsschlaf selbstständiges, ruhiges Spielen	Ruhezeit Mittagsschlaf ruhiges Spielen
13.45 – 14.00	Abhol-/Bringzeit „Vormittag 2“-Kinder werden abgeholt „Nachmittag 1“-Kinder werden gebracht	
14.00 – 14.30	aufwachen Spielen, ruhige Beschäftigung	aufwachen Spielen, ruhige Beschäftigung

	Vorbereitungen für den Nachmittag	Vorbereitungen für den Nachmittag
14.30	Nachmittagsprogramm Freies Spiel/ gemeinsame Aktivitäten	Nachmittagsprogramm Freies Spiel/ gemeinsame Aktivitäten
16.00	gemeinsame Gruppenzeit/ Abholzeit Zvieri	
16.30	erste Kinder werden abgeholt	
18.30	freies Spiel, Aufräumen letzte Kinder werden abgeholt Kita schliesst	

4. Eingewöhnung

Wir legen grossen Wert darauf, dass Kind und Eltern die erste Zeit in der Kita positiv erleben und sind uns dabei bewusst, dass gelungene Übergänge für das Kind Modell für nachfolgende Übergänge sind, (Wustmann Seiler & Simoni, 2016). Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an das Modell von Andres und Laewen (2012).

Am ersten Tag hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson (Mutter, Vater, Grosseltern, ...) nur kurz in der Kita auf, ohne getrennt zu werden. Die Bindungsperson begleitet das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppenleben einzugreifen, zum Beispiel indem sie mit ihm spielt. Für die gesamte Eingewöhnungszeit ist ein*e Erzieher*in als neue Bezugsperson für Elterngespräche und die Kontaktaufnahme mit dem Kind verantwortlich. Die erste Trennung wird individuell auf das Kind und die Eltern abgestimmt und durchgeführt. Nach und nach wird die Trennungszeit verlängert. So kann das Kind den ganzen Tagesablauf, den es in der Kita erleben wird, kennen lernen. In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 2 Wochen. Aber die ganze Eingewöhnungszeit gestaltet sich nach dem Tempo des Kindes und kann bei Bedarf auch verlängert oder verkürzt werden.

Wichtige und zu beachtende Punkte

Die Erzieher*innen informieren die Eltern genau über die Einlebezeit. Es müssen klare und verbindliche Abmachungen getroffen werden. Alle Beteiligten müssen sich ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen.

Die Erzieher*innen pflegen einen guten und offenen Kontakt zu den Eltern. Ein guter und offener Kontakt zwischen Erzieher*innen und Eltern fördert das Vertrauen des Kindes und führt zu einer positiven Einstellung.

Die Eltern sollen sich bei der Trennung klar verabschieden und nicht einfach „davonschleichen“. Das Kind darf auch weinen. Es zeigt sich dann, ob das Kind schon genügend Vertrauen zu der Erziehungsperson aufgebaut hat und sich von ihr trösten lässt.

Den Eltern wird ein Merkblatt mit den wichtigsten Punkten zur Eingewöhnung abgegeben (siehe Anhang 14.2.)

5. Essen

Mahlzeiten sollen ein verbindendes Gemeinschaftserlebnis sein, bei welchem erzählt, ausgetauscht und gelacht werden darf. Wir nutzen die gemeinsame Zeit für Beziehungspflege und Austausch und stärken so das Gruppengefühl. Mit den grösseren Kindern können schon einfache Gespräche geführt werden. Wir achten auf die nonverbalen Signale der Kinder und gehen individuell auf jedes Einzelne ein. Mit Babys kommunizieren wir verbal und nonverbal. (Bewusste Mimik und Zeichensprache) und bieten ihnen Nähe und Geborgenheit. Die Kinder haben die Chance, neue Lebensmittel kennen zu lernen und werden animiert und ermutigt, Neues zu probieren. Essen soll Freude machen und den Kindern soll ein gesunder Umgang mit Nahrungsmitteln vermittelt werden. Deshalb animieren wir zwar die Kinder, sich auf das Abenteuer des Unbekannten einzulassen aber zwingen nicht zum Essen. Die Atmosphäre am Tisch soll entspannt und druckfrei sein. Kinder sollen aktiv am Alltag teilhaben und partizipieren dürfen. Sobald die Kinder in der Lage sind und Interesse zeigen, dürfen sie sich selbst schöpfen. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert ihre Selbständigkeit.

Vor der Hauptmahlzeit bieten wir den Kindern jeweils drei verschiedene Salate an. Diese werden jeden Tag frisch in der Kita zubereitet.

Die Hauptmahlzeiten werden nach dem Konzept „Maels for Kids“ von SV Schweiz geliefert, gelagert und zubereitet. SV Schweiz garantiert höchste Qualitäts- und Hygienestandards. Die Gerichte sind von Ernährungsexperten konzipiert und entwickelt, ausgewogen und abwechslungsreich.

Wir nehmen Rücksicht auf Allergien oder religionsbedingte Essgewohnheiten. Falls ein Kind spezielle Ernährungsgewohnheiten hat, müssen die Nahrungsmittel von den Eltern mitgebracht werden.

Zum Trinken gibt es Wasser oder ungesüssten Tee.

Der Znüni besteht vorwiegend aus saisonalen Früchten.

Beim Zvieri hat jede Gruppe ihren selbst zusammengestellten Wochenplan. Er wird meistens zusammen mit einer Gruppe Kinder zubereitet und besteht z.B. aus selbstgemachtem Brot, frischem Gemüse, Käse, Birchermüesli usw. Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei der Herstellung der Speisen mithelfen können und so Lebensmittel kennenlernen und erfahren können, wie man damit umgeht.

Säuglinge:

Wir bieten die Möglichkeit und entsprechende Räumlichkeiten, dass Mütter Ihre Säuglinge auch in der Kita stillen können.

Bei den Säuglingen werden die individuellen Ernährungsgewohnheiten beachtet. Das bedeutet die tägliche Absprache sowie einen sorgfältigen Umgang mit abgepumpter Milch in

Kombination mit Schoppennahrung. Wir organisieren die gewünschte Schoppennahrung für jedes Kind. Die Breie und Müesli für die Kleinsten werden von uns frisch zubereitet.

6. Schlafen

Gesunder Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die kindliche Entwicklung. Nach dem Einschlafen fährt der Körper seine Aktivitäten herunter, damit das Gehirn die Eindrücke des Tages verarbeiten kann. Der Mittagsschlaf oder die Mittagsruhe sorgen im Tagesverlauf für einen gesunden Wechsel zwischen Aktivitäten und Ruhezeiten.

Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz im Schlafzimmer. Nach dem Zähneputzen kommen die Kinder ins vorbereitete Schlafzimmer. Matratzli, Kissen, Decke und persönliche Schlafutensilien sind bereit gemacht, der Schlafräum ist abgedunkelt und gelüftet. Jede Erziehungsperson hat ihr eigenes Schlafritual. Je nach Bedürfnis setzt sich die Betreuungsperson auch zu den einzelnen Kindern hin.

In der Babygruppe gehen wir individuell auf die Kinder ein und beachten ihren Schlafrhythmus. Zudem achten wir darauf, wo sich das Kind am wohlsten fühlt. (Tondolo, Bettchen, Matratze, Stubenwagen etc.) Wir bieten den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Nähe. Falls ein Baby sich unwohl fühlt oder den Schlaf nicht findet, setzen wir unser Tragetuch ein. Dies gibt Nähe und Geborgenheit und hilft dem Kind, vertrauensvoll zur Ruhe zu kommen. Die schlafenden Kinder der Babygruppe werden mit einem Babyphon überwacht.

Grössere Kinder, welche nur noch einmal am Tag schlafen, werden am Mittag von einer Betreuungsperson im Schlafzimmer begleitet, mit einem beruhigenden Schlafritual. Auch bei den Grösseren gehen wir individuell auf die Kinder ein und bieten die nötige Nähe und Geborgenheit.

Die Tür zu den Schlafräumen der Kinder ist mit einem Fenster versehen. So können die Erziehenden die Kinder angemessen überwachen.

Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, legen sich auf eine Matratze im abgedunkelten Spielzimmer. Für ca. ½ Std. hören die Kinder eine Kassetten-Geschichte. Danach können sie einer ruhigen Beschäftigung nachgehen, wie malen, Büechli anschauen, puzzeln usw. Dabei werden sie von einer Erziehungsperson begleitet.

7. Körperpflege

Die Kinder sollen die Pflege ihres Körpers als etwas Angenehmes erleben. Dabei sind sie auf die Unterstützung der Erwachsenen angewiesen. Wir begleiten die Kinder beim Händewaschen, Zähneputzen, Toilettengänge und unterstützen sie dem Alter entsprechend in ihrer täglichen Körperpflege. Wir respektieren die Intimsphäre des Kindes und ermutigen sie individuell auf ihrem Weg in die Selbständigkeit. Beim Trockenwerden unterstützen wir, indem wir sie ermuntern, aufs WC zu gehen. Dabei ist uns die Zusammenarbeit mit den

Eltern sehr wichtig. Gemeinsame Absprachen helfen, das Kind in dieser Entwicklungsphase zu unterstützen und zu begleiten. Das Zähneputzen wird mit einem Lied begleitet. Händewaschen und Zähneputzen sind gleichbleibende, wiederkehrende Abläufe, die den Kindern Orientierung verschaffen.

Auf der Baby Gruppe messen wir der Körperpflege grossen Stellenwert zu, denn gerade dann erhält das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit. Es entsteht eine verbale und nonverbale emotionale Kommunikation zwischen Kind und Betreuenden, die zu einer positiven Entwicklung entscheidend beiträgt. Durch wiederkehrende Abläufe und Handlungen erlebt das Kind räumliche und zeitliche Strukturen, die ihm ebenfalls Sicherheit und Geborgenheit geben.

Alle Betreuenden richten ihr Handeln nach dem "Verhaltenskodex in Bezug auf sexuelle Grenzverletzungen". Diese Broschüre wird den Eltern und Mitarbeitenden zusätzlich zum pädagogischen Konzept abgegeben. Siehe auch Kapitel 10.5.

8. Spiel und Bewegung

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern und für die kindliche Entwicklung so wichtig wie das Schlafen, Essen und Trinken. Und das gilt für jedes Kind gleichermaßen, unabhängig von Kultur und Herkunft. Im Spiel sammelt es grundlegende Erfahrungen, erlebt Gefühle wie Stolz, Enttäuschung, Freude und Wut. Spielen ist der natürliche Weg eines jeden Kindes, sich mit der Welt vertraut zu machen, sie zu begreifen und auf sie einzuwirken. Spielen ist der kindliche Zugang zur Welt.

Im freien Spiel können sich die Kinder frei entfalten. Sie können ihre Spontanität und Experimentierfreudigkeit ausleben. Die Erziehenden sind dabei Beobachter*innen, Begleit- und Ansprechpartner*innen. Sie greifen Spielideen der Kinder auf, unterstützen sie bei Bedarf mit geeigneten Materialien und lassen die Kinder den Verlauf selbst bestimmen. Bei den geführten Sequenzen wird mit allen Kindern im Kreis musiziert, gesungen, Geschichten erzählt oder ein auf die Kinder angepasstes Thema erarbeitet. Die Kinder können dadurch gezielt gefördert werden. Verschiedene geplante Projekte und Aktivitäten werden in der ganzen Gruppe oder in Teilgruppen durchgeführt. Dabei wird mit den Kindern gemalt, gebastelt, gekocht oder experimentiert.

Im Tagesablauf achten wir darauf, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können. Dazu gehört der Aufenthalt im grosszügigen Garten, Spaziergänge in der Umgebung oder im Wald. Hier ist die gezielte Förderung der Grobmotorik durch Springspiele, Treppensteigen Klettern usw. im Vordergrund. Ausserdem stehen uns grosszügige, externe, nahegelegene Räume zur Verfügung, in der sich die Kinder auch bei schlechtem Wetter intensiv bewegen können.

Der gepflasterte Bereich im Garten kann zum Trottinett oder Dreirad fahren usw. benutzt werden. Es ist uns wichtig, einen sinnvollen Wechsel von Spannung, Ruhe und Bewegung in

den Tagesablauf einzubauen. Dazu gehören auch Einzel-, Partner-, Gruppen- und Gesamtgruppen-Erlebnisse.

In der Babygruppe schaffen wir in einer gut vorbereiteten Umgebung die Möglichkeit für eigenständige Forschungstätigkeiten und selbständige Bewegungsentwicklung. Das Bewegungsbedürfnis des Babys kann sich dann entfalten, wenn die freien Bewegungsmöglichkeiten nicht eingeschränkt werden. Das Baby braucht Raum, um selbstständig und sicher zu entdecken, zu erforschen und neues auszuprobieren. Deshalb sind die Kinder nur für kurze Zeit im Hochstuhl oder im Babysitter. Die Kinder werden nur in Positionen gehalten oder getragen, die sie selbst einnehmen können. Das Spielzeug ist für die Babys erreichbar und dem Alter angepasst, so dass sie sich damit selbständig beschäftigen können. Die Hauptaufgabe der Erziehenden ist zu beobachten, da zu sein und dem Kind Sicherheit zu geben.

9. Raumgestaltung, Spiel- und Materialangebote

Die Räume sind nach verschiedenen Aktivitätsmöglichkeiten eingeteilt. Die Spielangebote und Materialien sind für die Kinder frei zugänglich. Das Kind soll möglichst selbstständig tätig sein können; es soll sich in den Räumen frei und sicher bewegen und Aktivitäten wählen können. Die Einrichtung und das Material sind so konzipiert, dass die Kinder zu vielfältigen Tätigkeiten angeregt und in ihrem Entwicklungsprozess unterstützt werden. Es sollen die verschiedensten Spielmöglichkeiten (Bewegungsspiele, Rollenspiele, Tischspiele, basteln usw.) ausgelebt werden können. Dazu sind verschiedene Spielnischen wie Puppen-, Koch-, Bau- und Bücherecken eingerichtet. Diese Spielangebote werden ganz nach den Bedürfnissen der Kinder auch immer wieder verändert. Durch die Bastel- und Projektarbeiten, welche in den Räumlichkeiten aufgehängt werden, können die Kinder in die Raumgestaltung miteinbezogen werden.

10. Grenzen und Regeln

Jedes Kind testet Grenzen. Damit das Kind in Ruhe und Sicherheit spielen, lernen und arbeiten kann, braucht es einen klaren Rahmen, in dem es sich bewegen kann. Grenzen aufzeigen heißt, verantwortlich Orientierung geben, wohlüberlegt Einhalt gebieten und Kindern Werte und Regeln des Zusammenlebens vorleben und vorgeben mit dem Bewusstsein, dass Grenzen Halt und Sicherheit geben.

Den Kindern werden die Regeln erklärt und aufgezeigt, warum etwas gefährlich ist oder warum es Dinge nicht tun darf. Bei Regelverstößen treten die Erziehenden wohlwollend, aber konsequent auf.

Regelmässig findet in der altersgemischten Gruppe ein Projekt statt, bei dem die Kinder die Regeln kennen und verstehen lernen.

11. Beobachten und Dokumentieren

Um das Kind in seiner Entwicklung unterstützen zu können, ist es sehr wichtig zu wissen, wo es steht, wofür es sich gerade interessiert, welche Bedürfnisse es hat und wo Defizite vorhanden sind. Dazu ist eine genaue Beobachtung seitens der Erziehenden und Eltern wichtig.

Bei der Beobachtung fokussieren Erziehende bewusst ein Kind oder mehrere Kinder. Sie konzentrieren sich auf bestimmte Verhaltensweisen, Tätigkeiten und Fähigkeiten eines Kindes. Im Alltag wird das Kind beobachtet und wahrgenommen beim Spielverhalten, sozialen Verhalten, der Sprachentwicklung, allgemeinen Wahrnehmung und dem Verhalten in Alltagssituationen. Kinder zu beobachten heisst, Kinder zu beachten. Durch solche Beobachtungen können individuelle Themen und Interessen des Kindes erfasst werden. Ziel ist, ein besseres Verständnis von einem Kind zu bekommen, sehen was es bewegt, um ihm die Unterstützung geben zu können, die es braucht.

Bisher wurden Beobachtungen mit einem überlieferten Einschätzungsbogen (Quelle unbekannt) dokumentiert. Da diese Beobachtungsbogen von den Mitarbeitenden nicht mehr optimal eingeschätzt wurden, wird derzeit das Dokumentationsinstrument von Schaaf-Kirschner (Schlaaf-Kirschner, 2014) evaluiert. Die dokumentierten Beobachtungen und Entwicklungsschritte werden in der Kinderakte festgehalten und dienen als Grundlage für die Elterngespräche.

Ausserdem werden Tagesaktuelle, wichtige Ereignisse auf jedes Kind bezogen werden im Gruppenbuch festgehalten, so dass alle Mitarbeitenden über das Kind informiert sind.

12. Rituale

Rituale im Kitaalltag geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Deshalb achten wir darauf, feste Rituale (Begrüssung, gemeinsames Essen, schlafen gehen, aufräumen, Geburtstagsfeste) einzuplanen. Sie werden im Team besprochen und festgelegt. Rituale sind einerseits wiederkehrende, ähnliche Abläufe, andererseits sind alle unsere Rituale so gestaltet, dass sie Spielraum für die Ausgestaltung anbieten. Entlang dem Leitprinzip 3 (Wustmann Seiler & Simoni, 2016) achten wir bei allen Ritualen darauf, welchen Anteil von den Kindern selbst bestimmt oder mitgestaltet ist (z.B. Mithilfe bei der Vorbereitung, mitbestimmen beim Dekorieren, Wünsche und Wohlergehen abholen).

Altersgemischte Gruppe

Begrüssungsritual und Morgenkreis

Die Kinder sitzen zusammen im Kreis und singen ein Begrüssungslied (Lieder werden nach Jahreszeit oder Thema ausgesucht). Das Lied wird von den Kindern gewünscht, spielerisch ausgelost oder erraten. Beim Morgenkreis werden die Kinder nach Ihrem Wohlbefinden,

nach Wünschen und Bedürfnissen gefragt. Die Kinder werden über Tagesaktualitäten informiert.

Gemeinsames Essen

Nach dem Händewaschen sitzt jedes Kind an seinen Platz, dann wird gemeinsam ein Lied gesungen. Eine Glocke, die ein ausgewähltes Kind läuten darf, beendet die Essenszeit auch wieder. Danach helfen die Kinder beim Geschirr zusammenstellen und stellen ihr Trinkglas auf den Geschirrwagen.

Geburtstagsritual

Im Morgenkreis

- Mit dem Spruch „1,2,3,4,5,6,7“ werden die Kinder im Kreis gesammelt
- Gemeinsam wird das Geburtstagslied: „Wie schön, dass du gebore bistch....“ gesungen (ab CD laufen lassen zum Mitsingen und Klatschen) Das Geburtstagskind sitzt neben der Kreisleitenden Person.
- Aus dem Geburtstagsbuch wird eine Geschichte erzählt (zwei Bücher stehen zur Auswahl)
- Auf einer Geburtstagskarte darf jedes Kind einen Fingerabdruck machen und sein Name wird daruntergeschrieben. Das Geburtstagskind darf sich ein Motiv aus dem Fingerabdruckbuch aussuchen und die Fingerabdrücke werden so verziert
- Zum Schluss darf das Geburtstagskind das Znüni-Lied bestimmen

Beim Mittagessen

Der Tisch wird schön mit Tischset und Servietten gedeckt. Das Geburtstagskind darf sich das Essenslied wünschen.

Beim Zvieri

- Das Geburtstagskind darf sich eine Deko wünschen und ein Kind aussuchen, das mit ihm wartet
- Alle anderen Kinder sitzen an den Tisch und die Kerzen am Geburtstagsbogen werden angezündet
- Alle rufen: „Hallihallo chasch ine choo!“
- Gemeinsam wird „Happy Birthday“ auf Englisch, Deutsch, Italienisch, und Französisch gesungen.
- Das Geburtstagskind darf die Kerzen ausblasen
- Der besondere Zvieri wird bewundert und es gibt Applaus für die Kinder, die mitgeholfen haben.
- Dann darf das Geburtstagskind das Geschenk auspacken
- Zvieri essen

Ritual zum Eintritt

Beim Eintrittsgespräch darf sich das neue Kind ein Namensbild aussuchen. Alle seine Sachen werden mit dem Bild versehen und beschriftet. Es bekommt ein persönliches Kistli für seine privaten Dinge. Im Morgenkreis wird das Kind allen vorgestellt und darf sein Bild in die Mitte des Singkreises legen.

Ritual zum Austritt

Zwei Wochen vor dem Austritt darf das Kind jeden Tag, bis zu seinem Abschied, ein Bild vom Spruso-Drachenkalendar ausmalen. Am Abschiedstag gibt es einen speziellen Zvieri und das Kind bekommt ein kleines Abschiedsgeschenk.

Babygruppe

Begrüssungsritual und Morgenkreis

Die Kinder sammeln sich zusammen mit den Betreuenden im Kreis und singen ein Morgenlied. Darin werden die Kinder einzeln begrüsst. Anschliessend werden noch einige Jahreszeiten- oder themenspezifische Lieder gesungen. (Die Lieder sind auf einzelnen Karten mit einem passenden Bild versehen.) Die Kinder dürfen dabei abwechslungsweise ein Liederkärtchen aussuchen.

Schlafen

Auf der Babygruppe wird jedes Kind individuell in seinen Schlafgewohnheiten und Rhythmus begleitet.

Geburtstagsritual

Beim Zvieri

- Alle sitzen gemeinsam am Esstisch und singen ein Geburtstagslied
- Der Tisch ist festlich dekoriert und vor dem Geburtstagskind liegt ein Geschenk
- Dann darf das Geburtstagskind das Geschenk auspacken
- Zvieri essen

Ritual zum Eintritt

Beim Eintritt wird das Kind im Morgenkreis begrüsst und der Gruppe vorgestellt.

Ritual zum Austritt

Der Aus- oder Übertritt wird 2 Wochen vorher gestartet. Ein individuelles Abschiedsritual begleitet die Kinder jeden Tag bis zum Abschied. Am letzten Tag gibt es einen besonderen Zvieri und alle singen gemeinsam das Lied "Zum Abschied viel Glück". Das Kind erhält ein symbolisches Abschiedsgeschenk, das von der ganzen Gruppe mitgestaltet wird.

13. Schnittstellen der Untergruppen und gemeinsame Aktivitäten

Gemeinsame Aktivitäten fördern den Zusammenhalt und ermöglichen Erfahrungen mit der jeweils anderen Altersgruppe.

Randzeiten

Von 7.00 bis 8.30 Uhr sowie von 18.00 bis 18.30 Uhr werden die beiden Gruppen zusammen betreut. Je nach Anzahl Kinder sind alle zusammen in den gleichen Gruppenräumen oder die Kinder werden gemischt (z.B. drei Kleinkinder mit drei „Grossen“ plus Betreuungsperson) und halten sich als Kleingruppe in verschiedenen Räumlichkeiten auf. Beim Morgenessen entstehen diese Kleingruppen meist von selbst, da einige Kinder noch beim Frühstück sind und andere bereits beim Spielen. Am Abend kann es auch sein, dass eine Kleingruppe im Garten ist und eine andere im Haus.

Garten / Spaziergänge

Im Garten treffen sich die Baby- und altersgemischte Gruppe zum gemeinsamen Spiel. Auch Spaziergänge werden ab und zu gemeinsam unternommen.

Besuche

Den Kindern ist es immer möglich, sich gegenseitig auf der anderen Gruppe zu besuchen. Grundsätzlich bespricht die Gruppenleitung den Besuch vorgängig mit dem Kind.

Gemeinsames Kochen

Einmal im Monat kochen die beiden Gruppen zusammen. Je eine Erziehungsperson mit 2-3 Kindern aus jeder Gruppe bereiten zusammen das Mittagessen zu. Beim Kochen findet sich für jedes Kind eine Aufgabe, die seinem Alter entspricht. Sie lernen, ihre Fähigkeiten einzusetzen, entwickeln Stolz und werden in ihrem Selbstwert gestärkt.

Gemeinsames Essen

Vor Feiertagen essen wir oft gemeinsam Zmittag.

Waldtage

Im Sommer und bei angenehmen Temperaturen verbringen beide Gruppen nach Möglichkeit monatlich einen gemeinsamen Tag im Wald. In den Wintermonaten wird der Waldtag durch Waldspaziergänge ersetzt. Je nach Temperaturen bleiben dann die kleinsten Kinder zu Hause.

14. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Partner in der Erziehung und Arbeit mit Kindern. Wichtige Entscheidungen in der Erziehung, wie beispielsweise der Zeitpunkt des Übertrittes, das Festlegen von Förderzielen oder andere pädagogische Entscheidungen werden gemeinsam besprochen und entschieden. Dies setzt für die Erziehenden wie auch für die Eltern einen transparenten Erziehungsstil, eine offene Kommunikation und die Bereitschaft für regelmässige Gespräche voraus.

Es ist wichtig, dass die Erziehenden und Eltern eine Beziehung zueinander aufbauen können, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Die Erziehungsperson erfährt dadurch von den Eltern, die in Bezug auf ihr Kind Expert*innen sind, welche Vorlieben oder Ängste das Kind hat, was ihm Freude macht und was ihm Trost spendet. Dies kann dem Kind den Einstieg in die Kita massgebend erleichtern. Andersherum profitieren die Eltern von einer vertrauensvollen Beziehung zur Erziehungsperson. Sie freuen sich, dass ihr Kind gut aufgehoben ist und die ausserfamiliäre Betreuung positiv erlebt.

Beim Bringen der Kinder informieren die Eltern die Erziehenden über das Wohlbefinden und besondere Vorkommnisse des Kindes. Diese Informationen werden im Gruppenheft, für alle Mitarbeitenden einsehbar, festgehalten. Dieses Wissen hilft den Betreuenden, für das Kind einen guten Übergang in den Kitaalltag zu gestalten. Falls einem Kind der Abschied besonders schwer fällt, versucht die Erziehungsperson, das Kind möglichst schnell in die Gruppe zu integrieren.

Beim Abholen wird erzählt, was das Kind erlebt hat, damit die Eltern an den Erlebnissen und Erfahrungen ihres Kindes teilhaben können.

Mindestens einmal im Jahr führt die Gruppenleitung / Miterziehende*r mit den Eltern ein Standortgespräch durch. Dort wird über die Entwicklungsschritte, besondere Bedürfnisse und das Wohlbefinden des Kindes ausgetauscht. Bei Bedarf können mit der Gruppenleitung auch pädagogische Themen besprochen werden.

Im Laufe des Jahres werden die Eltern zu verschiedenen Anlässen wie Elternabende, Feste oder Aktivitäten mit den Kindern eingeladen.

15. Rolle der Erziehenden

Die Kinder sollen in unserer Kita sichere Bindungserfahrungen machen können. Sie sollen mit ihren Betreuenden und insbesondere ihre Bezugspersonen vertraut werden können, die Betreuenden sollen mit ausreichend Zeit verfügbar sein und verlässlich erlebt werden (siehe auch 3-V-Bezugspersonen und Leitprinzip 2 im Orientierungsrahmen. Um den Kindern gegenüber feinfühlig und altersgerecht handeln und agieren zu können und ihm eine altersentsprechende und entwicklungsfördernde Umgebung anbieten zu können, sind die Betreuenden mit der sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung der jeweiligen Altersgruppen vertraut (Leitprinzip 6).

Unsere Betreuenden achten auf stärkende und ermächtigende Reaktionen auf das Kind (Leitprinzip 4), auf einen sorgsam und vielseitigen Umgang mit der Sprache sowie eine achtsame und altersgerechte Kommunikation (Leitprinzip 2)

Unser Grundsatz ist „Beziehung kommt vor der Erziehung“. Dies bedeutet, dass wir aktiv mit den Kindern den Alltag erleben wollen und grossen Wert auf Spass, Fröhlichkeit, Humor und gemeinsame Erlebnisse legen.

Die Betreuung von Säuglingen braucht spezielle Achtsamkeit und einen feinfühligem Umgang mit den Kindern. Die Arbeit bezieht sich insgesamt stärker auf die primären Bedürfnisse wie Wickeln, Essen und den Umgang mit müden und schlafenden Kindern. Es erfordert einen grossen Umfang pflegerischer Tätigkeiten. Auf der Babygruppe gibt es genügend Ruhe, um auf die Bedürfnisse und den individuellen Rhythmus des einzelnen Kindes einzugehen. Im Umgang mit Babys und Kleinkindern ist ein besonderes Mass an Einfühlungsvermögen notwendig. Die Kinder dieser Altersstufe können sich noch nicht oder nur begrenzt sprachlich ausdrücken. Die Erziehenden müssen in der Lage sein, auch die nonverbalen Signale der Kinder zu verstehen und feinfühlig zu „beantworten“ (Leitprinzip 2).

Das Zusammenleben in unserer Kita thematisieren wir regelmässig mit den Kindern anhand der WIR-Kinderbücher von Daniela Kunkel. Jeweils nach den Sommerferien geben wir den Themen «neue Gruppenzusammensetzung», «Regeln des Zusammenlebens» und «Streiten und Friede machen» prioritären Raum. Die Themen werden aber auch unter dem Jahr und bei spezifischem Bedarf aufgenommen.

es genügend Ruhe, um auf die Bedürfnisse und den individuellen Rhythmus des einzelnen Kindes einzugehen. Im Umgang mit Babys und Kleinkindern ist ein besonderes Mass an Einfühlungsvermögen notwendig. Die Kinder dieser Altersstufe können sich noch nicht oder nur begrenzt sprachlich ausdrücken. Die Erziehenden müssen in der Lage sein, auch die nonverbalen Signale der Kinder zu verstehen und feinfühlig zu „beantworten“ (Leitprinzip 2).

Das Zusammenleben in unserer Kita thematisieren wir regelmässig mit den Kindern anhand der WIR-Kinderbücher von Daniela Kunkel. Jeweils nach den Sommerferien geben wir den Themen «neue Gruppenzusammensetzung», «Regeln des Zusammenlebens» und «Streiten und Friede machen» prioritären Raum. Die Themen werden aber auch unter dem Jahr und bei spezifischem Bedarf aufgenommen.